



Hospizverein Werdenfels e.V. Rundbrief Nr. 23 - Oktober 2008

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl
www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de
Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse GAP/ BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: Christine Saller/ Helga Schraml Tel. 0175/ 5 67 46 46
1. Vorsitzender: Matthias Kratz/ 2. Vorsitzende: Pfr.in Barbara Knauß-Schmitt

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

als wir vor 10 Jahren den Anfang wagten und mit viel Idealismus den Hospizverein Werdenfels gründeten, ahnten wir noch nicht, wohin uns der Weg führen wird. Von heute aus gesehen, war es ein Weg des behutsamen und stetigen Wachsens. Gewachsen sind nicht nur der Arbeitsumfang, sondern vor allem die Menschen, die sich engagieren, sei es in den Begleitungen oder als Partner in einer vernetzten Hospizarbeit. Auch bei den Menschen, die wir begleiten dürfen, erleben wir immer wieder ein innerliches Wachsen, selbst in schwierigsten Zeiten.

„Den Tod an die Seite nehmen“, ist ein Rat aus der „ars moriendi“, der Kunst des Sterbens. Das macht das Leben nicht immer leichter, aber es führt zu einer Kunst des Lebens mit mehr Tiefe und Gelassenheit.

Unser Jubiläum möchten wir mit Ihnen feiern. Am Mittwoch, den 19.11.2008 werden wir ab 19.30 Uhr einen festlichen Abend im Musikpavillon der St. Irmengardschulen gestalten – eine persönliche Einladung folgt noch. Wir freuen uns, wenn Sie sich diesen Termin schon vormerken und laden Sie auch zu den Vortragsabenden ganz herzlich ein.

Ausblick auf den Herbst

Durch einen Sponsor war es möglich geworden, Ihnen allen gleich nach der Fertigstellung den Flyer mit der Veranstaltungsreihe zum 10-jährigen Jubiläum unseres Vereins zuschicken zu lassen. Mit den Vorträgen und dem Konzert Ende November wollen wir noch mehr als bisher im Landkreis sichtbar werden und erneut das Anliegen einer würdigen Begleitung am Ende des Lebens ins Gespräch bringen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bitten Sie, auch in Ihrem Freundeskreis auf diese Veranstaltungen hinzuweisen.

Jeder Tag will kommen,
da sein,
vor dir stehen.

Lass ihn hier sein.
Tag sein,
abends in Frieden gehen.

Er braucht dich,
Du sein Kommen,
er Dein Hören, Sehen.

[Paul Konrad Kurz]

Kontinuierliches Ausbildungs- angebot bleibt wichtig!

Um der steigenden Zahl der Einsätze gerecht zu werden, aber auch um der Individualität der HospizhelferInnen

Barbara Knauß-Schmitt Matthias Kratz

Rechnung zu tragen und der Einsatzleitung flexibles Handeln zu ermöglichen, ist es erforderlich, regelmäßig neue Schulungen für HospizhelferInnen anzubieten. Ende September begann das sechste Aufbau-seminar und wir freuen uns, dass sich 17 TeilnehmerInnen aus den letzten zwei Orientierungsseminaren angemeldet haben. Ziel ist die Befähigung zum ehrenamtlichen Sterbebegleiter. Bis Ende Februar 2009 werden sich die Kursteilnehmer an acht Abenden und drei ganzen Tagen auf eine eventuelle Hospizhelfertätigkeit vorbereiten. [Christine Saller]

Die Feier der Krankensalbung - Entdeckung eines alten Ritus für die Gegenwart

Wenn ich vom Sakrament der Krankensalbung spreche, gerate ich leicht ins Schwärmen. Und nicht nur ich, auch Patienten und deren Angehörige sagen immer wieder: „Das war schön!“ Ich habe auch schon erlebt, dass Patienten im Nachbarbett - auch nicht kirchlich sozialisierte Menschen - sagen: „Oh bitte, das möchte ich auch haben!“

Natürlich gibt es vereinzelt Angehörige, die bitten: „Warten wir doch, bis der Kranke nicht mehr bei Bewusstsein ist und nichts davon mitbekommt! Sonst ängstigen wir ihn womöglich.“

Glücklicherweise lassen sich die Angehörigen meist davon überzeugen, dass es einem sterbenden Menschen gut tut, die Versöhnung mit Gott und seinen Angehörigen bewusst zu feiern, sich Vergebung zusprechen zu lassen, sein Leben durch den uralten Ritus der Salbung wertgeschätzt zu fühlen und durch die Kraft des Segens gestärkt zu wissen.

Hilfreich ist auch, dass so die Situation geklärt wird. Der Sterbende und seine Angehörigen brauchen sich gegenseitig

nichts mehr vorzumachen. Sie haben Zeit, voneinander Abschied zu nehmen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund ist die heimliche Krankensalbung verlogen und bringt die Betroffenen um wertvolle Erfahrungen.

Für Situationen, die ich hier beschrieben habe, wäre die viel kritisierte und offiziell abgeschaffte Bezeichnung „Letzte Ölung“ immer noch zutreffend. Da die Krankensalbung aber nicht nur dann vorgesehen ist, wenn das Sterben eines Menschen zu erwarten ist, sondern auch dann, wenn jemand krank ist und Kraft und Segen braucht, diese Krankheit zu überstehen, macht der weiter gefasste Begriff

„Krankensalbung“ Sinn.

Oft genug wissen wir auch nicht, ob ein Mensch an dieser Krankheit sterben wird, oder aber sich davon noch einmal erholt.



Zudem beobachten wir, dass die Spendung der Krankensalbung eine Entscheidungshilfe darstellt. Der Kranke kann sich leichter für seinen Weg entscheiden, der entweder zurück ins Leben oder ins ewige Leben führt.

Was geschieht bei einer Krankensalbung?

Das Wichtigste ist die Salbung selbst. Mit den Worten: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes“, salbt der Priester dem Kranken die Stirn mit dem Salböl, das der Bischof jedes Jahr am Gründonnerstag aus reinem Olivenöl und Balsam eigens für die Krankensalbung mischt. Danach salbt er die Handinnenflächen mit den Worten: „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich. In seiner Gnade richte er dich auf.“

Im Notfall reicht das schon. Wo Zeit und Kraft es erlauben und es gewünscht wird, gestalten wir gern eine würdige und schöne Feier, mit biblischen Texten, Liedern (Lieblingsliedern des Kranken) und laden die Mitfeiernden ein, das Leben des Kranken mit seinen Höhen und Tiefen noch einmal zu betrachten, zu erinnern und wert zu schätzen. Manchmal tut es gut, den Körper des Kranken zu segnen und z.B. bei der Segnung der Hände zu erinnern, was er mit seinen Händen alles bewirkt hat, oder mit seinem Mund, seinen Augen, welche Wege sind seine Füße für uns gegangen.

Als sehr schön empfinden es viele Beteiligte, wenn es gelingt, gemeinsam Versöhnung zu feiern und gegebenenfalls Unstimmigkeiten auszuräumen. Mit einem Segensritual, bei dem nicht nur die Angehörigen den Kranken segnen, sondern, der Kranke selbst, sofern er die Kraft dazu hat, seine Familie segnet, endet eine Krankensalbung.

[Barbara Hillebrenner, Klinikseelsorgerin]

Der Zauberschlüssel

*„Des Glückes Schlüsselbund –
den rechten Schlüssel
zur rechten Stund“.*

Nichtahnend, dass eine gemeinsame Erinnerung an liebe Menschen uns verbindet, betrat ich das Zimmer einer schwerkranken Frau. Aus meinem vollen Alltag heraus, zwischen Bergtour und kochen, suchte ich den Zugang zu einem fremden Menschen und fand die Gnade der besonderen Begegnung.

Der Zauberschlüssel der Erinnerung ließ ihr Gesicht lächeln und erstrahlen. Mit ihren Worten: *„Sie haben heute Licht in meinen Tag gebracht“* gab sie mir ein Geschenk mit, das meinen Alltag verzauberte und die Basis für eine

bereichernde Begleitung war. [Heidi Lichtenwald]

„Möchten Sie das Bier aus der Schnabeltasse trinken?“

„Ja, es wär doch schad um jed´s Tröpfer!“

[aus einer Begleitung]

Ich zünde ein Licht an für...

Zu den lieb gewordenen und wohltuenden Gewohnheiten der HospizmitarbeiterInnen gehört die jährliche Gedenkandacht für die verstorbenen Menschen aus den Begleitungen des vergangenen Jahres. In vertrauter Weise wollen wir zu dieser ökumenische Feier wieder in der evang. Kirche in Burgrain zusammenkommen. Die Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Die Feier findet heuer statt am Mittwoch, 26. November, 19.30 Uhr.

„Weisheit ist kein Bahnhof, an dem man ankommt, sondern eine Art zu reisen.

Reist man zu schnell, übersieht man die Landschaft.

Genau zu wissen, wohin man will, kann der beste Weg sein, sich zu verirren.

Nicht alle, die bummeln, verlaufen sich.

[Antony de Mello]

Die „Werdenfelser Hospizvereinsfamilie“

Wenn eine Hospizhelferin sich auf den Weg zu einer Sterbebegleitung macht, lässt sie ihr persönliches Umfeld für eine Weile zurück, um frei zu sein für eine Begegnung auf Zeit. Sie lässt sich ein auf das Umfeld und die Bedürfnisse eines Schwerkranken bzw. Sterbenden und seiner Angehörigen. Eine feste zeitliche Vereinbarung lässt sich hierfür nicht immer finden. Die beiden Einsatzleiterinnen sind bemüht, die jeweiligen familiären, beruflichen und persönlichen

Situationen der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Immer wieder wird aber auch kurzfristig eine Unterstützung benötigt, oft auch in der Nacht. Diese hohe Flexibilität erfordert von den HospizmitarbeiterInnen oftmals eine gute Organisation, manchmal auch das Zurückstellen anderer Aufgaben oder Freizeitbeschäftigungen. Hierfür sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt!! Zu den Beteiligten gehören ganz wesentlich auch die Familien der Hospizmitarbeiter, die Partner, Mutter, Opa, Oma Freunde oder (Hunde-) freunden ziehen lassen und ihnen den Rücken freihalten oder auch wichtige Telefonate weiterleiten. Auch dieses familiäre Engagement bedeutet Hospizarbeit und ermöglicht somit die Basis all unserer Angebote. Gleiches gilt auch für unsere engagierten Vorstandsmitglieder.

„K. ist zwar noch in der Arbeit, aber für heute Abend kannst Du sie ruhig einsetzen.“ Zitat eines Ehemanns beim Anruf der Einsatzleitung:

Somit steht die „Werdenfeler Hospizvereinsfamilie“ auf vielen Füßen, das verbindet und macht Freude. DANKE!
[Christine Saller]

Buchtipp

Jean-Dominique Bauby
Schmetterling und Taucherglocke
DTV 7,90 €

Er war dreiundvierzig Jahre alt, Vater zweier Kinder und erfolgreicher Redakteur, als ihm ein Gehirnschlag plötzlich alles nahm. Von diesem Tag an blieb er vollständig gelähmt, unfähig zu sprechen, zu schlucken oder auch nur einen Finger zu rühren. Seine einzige Möglichkeit sich verständlich zu machen, war das Blinzeln mit einem Auge. Auf diese Art diktierte er seine Biografie.

Dieses Buch ist ein einzigartiges

Dokument. Zum ersten Mal berichtet ein Opfer des Locked-in-Syndroms, was in einem Menschen vorgeht, der äußerlich erstarrt und innerlich quicklebendig geblieben ist. Ein wunderbares, beeindruckendes Buch, das ich nicht aus den Händen legen konnte und das mich tief berührt hat. Sehr lesenswert!

[Traudi Sontheim]

Die Verfilmung des Buches wurde von Kritik und Publikum begeistert aufgenommen. Das Kreisbildungswerk zeigt den Film am Mi. 05. November um 16.30 und 20.00 Uhr im Hochland-Kino in Partenkirchen.

Ander Menschen können für uns
manchmal wie eine Sonne sein,
eine Sonne, der wir uns
dankbar zuwenden,
weil sie uns wärmt und stärkt
mit ihren Strahlen aus
Herzlichkeit und Wohlwollen,
Vertrauen und Verständnis.



verantwortlich für diesen Rundbrief::
Barbara Knauß-Schmitt, Matthias Kratz,
Heidi Lichtenwald, Christine Saller,
Gertraud Sontheim